

**Grußwort des Präsidenten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge,  
Dr. Manfred Schmidt,**

**anlässlich der Fachtagung „Migrantenvereine als Akteure der Zivilgesellschaft“**

**am 27.4.2013, München**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, nach der Eröffnungsveranstaltung 2011 in Ansbach und der Beiratsmesse in Führt letztes Jahr nun auch auf der Abschlussveranstaltung des Projekts „Empowerment und Partizipation“ mit dabei zu sein. Drei Mal – das ist fast schon eine Tradition.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat zu diesem Projekt eine besonders enge Verbindung, nicht nur aufgrund der geographischen Nähe: Das Projekt – und bereits das Vorgängerprojekt, das ebenfalls von der Agaby und dem Landesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement durchgeführt wurde – arbeitet zu einem Thema, das im Bundesamt seit Jahren ein ganz wichtiges ist: die Stärkung der Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund und die Unterstützung des Engagements von Migrantenorganisationen.

Zur Bedeutung und Rolle von Migrantenorganisationen und Integrationsbeiräten für die Gestaltung von Integration und gleichberechtigter Teilhabe, für das Miteinander vor Ort aber auch den Schwierigkeiten, die diese ehrenamtlich arbeitenden Organisationen bei der Etablierung als langfristige Kooperationspartner für hauptamtliche Akteure oft haben, habe ich letztes Jahr schon einiges gesagt. Das will ich heute nicht noch einmal wiederholen.

Meine zentrale Botschaft ist aber die gleiche wie letztes Jahr: Migrantenorganisationen spielen eine immer wichtigere Rolle bei der Gestaltung des sozialen Zusammenhalts und der Teilhabe von Migrantinnen und Migranten. Wir fragen heute nicht mehr ob, sondern wie wir sie in der Integrationsarbeit beteiligen können – in den Kommunen, im Land und im Bund.

Daran, dass Integration in Bayern ganz überwiegend so gut funktioniert, haben Migrantenorganisationen aber auch Ausländer- und Integrationsbeiräte und die vielen Menschen, die sich in diesen Organisationen engagieren, einen wichtigen Anteil. Ohne Sie und Ihr Engagement werden wir es nicht schaffen, eine Gesellschaft zu entwickeln, in der sich alle Menschen, die hier auf Dauer leben, anerkannt und zu Hause fühlen.

Wir müssen beim Thema Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt zu einem Perspektivwechsel kommen – weg von Angeboten ausschließlich für Migrantinnen und Migranten hin zur Einbeziehung der Aufnahmegesellschaft. Über 40 % der Menschen in Deutschland sehen in Zuwanderung eher ein Problem als eine Chance, so eine Umfrage des German Marshall Funds. Daran müssen wir arbeiten!

Bundeskanzlerin Merkel hat anlässlich des Jubiläums des Bundesamts im April dieses Jahres gesagt: „Zuwanderung ... ist ... kein vorübergehendes Phänomen, ... sondern eine dauerhafte Realität. Deshalb ... wollen wir ein Integrationsland werden... Deshalb darf es keine Frage der Herkunft sein, sondern es muss für jeden klar sein: Jeder, der sich mit seinem jeweiligen kulturellen Hintergrund, mit seinen Interessen, Kenntnissen, Erfahrungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in unserem Land einbringt, ist ein Gewinn für unser Land.“

Im Kern heißt das: wir brauchen eine Willkommens- und Anerkennungskultur. Diese Willkommens- und Anerkennungskultur müssen wir mit Leben füllen, sie darf keine Worthülse bleiben. Dabei brauchen Migrantenorganisationen und ihr Engagement!

Als gleichberechtigte Partner dabei zu sein in allen Gremien, Zirkeln und Veranstaltungen ist für Sie, die Sie meist ehrenamtlich tätig sind, oft schwierig. Bund, Länder und Kommunen haben das erkannt und fördern auf ganz unterschiedliche Weise das Engagement von Migrantenvereinen und Integrationsbeiräten.

Für diejenigen, die langfristig integrativ arbeiten und fachliche Ansprechpartner für andere sein wollen und sollen ist es wichtig, Strukturen zu entwickeln, die ein solches Engagement möglich machen. Das Bundesamt fördert daher die Qualifizierung von Migrantenorganisationen in zahlreichen Schulungen zur Vereins- und Projektarbeit. Das Interesse hieran ist sehr groß!

Auf Bundesebene haben wir das Thema Strukturförderung für Migrantenorganisationen lange diskutiert. Ich bin sehr froh, dass wir Anfang dieses Jahres ein Förderprogramm ausschreiben konnten, in dem wir bundesweit tätigen Migrantenorganisationen Unterstützung für den Strukturaufbau bieten. Das ist ein wichtiger Schritt.

Aber noch einmal zurück zum Projekt „Empowerment und Partizipation“: Eine der Besonderheiten des Projekts ist die Trägerschaft in Kooperation zweier sehr unterschiedlicher Organisationen: einer hauptamtlichen, seit langem etablierten Organisation und einer, die bis vor Kurzem ausschließlich ehrenamtlich tätig war. Das Vorgängerprojekt „gemeinsam engagiert“ war eines der ersten Kooperationsprojekte, das das Bundesamt gefördert hat. Mittlerweile haben wir unterschiedliche Formen der Kooperation in Projekten ausprobiert, insbesondere zwischen Migrantenorganisationen und anderen Akteuren der Integrationsarbeit. Die Förderung von partizipativ ausgerichteten Kooperationen bildet auch künftig einen Schwerpunkt für uns.

Trotz aller Schwierigkeiten gerade bei der gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Organisationen können wir glaube ich sagen: Kooperationsprojekte sind ein Gewinn für alle Beteiligten. Sie legen einen wichtigen Grundstein für eine langfristig verbesserte Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure vor Ort. Für das Projekt des Landesnetzwerks bürgerschaftliches Engagement und der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Bayerns gilt das ganz besonders, denn es hat sich die Partizipation und Vernetzung vor Ort zum Ziel gesetzt.

Das Projekt „Empowerment und Partizipation“ hat viel angestoßen in den letzten drei Jahren – es wird Spuren hinterlassen in den Kommunen, in denen es aktiv war und bei den Vereinen und Integrationsbeiräten, die beteiligt waren. Ob es die Qualifizierung von

Migrantenvereinen und Integrationsbeiräte ist, die Beratung von Kommunen zur Gründung von Beiräten oder die Unterstützung der Gründung kommunaler Netzwerke von Migrantenorganisationen ist – diese Ergebnisse werden über die eigentliche Projektlaufzeit hinaus wirken. Das ist wichtig!

Frau Bradl, Herr Groß – dass dies so gelungen ist, ist ganz maßgeblich Ihr Verdienst und der Ihres Projektteams. Ihnen beiden für die äußerst kompetente und engagierte Projektleitung herzlichen Dank! Das Projekt, die beteiligten Vereine und Beiräte und nicht zuletzt das Bundesamt haben davon sehr profitiert. Ich würde mich freuen, wenn Sie auch künftig den engen fachlichen Austausch mit meinem Haus pflegen würden, den wir in den letzten Jahren zu schätzen gelernt haben!

Ihnen allen wünsche ich nun heute eine interessante Veranstaltung, einen intensiven Austausch und viele Kontakte, die hoffentlich über den heutigen Tag hinaus bestehen bleiben.